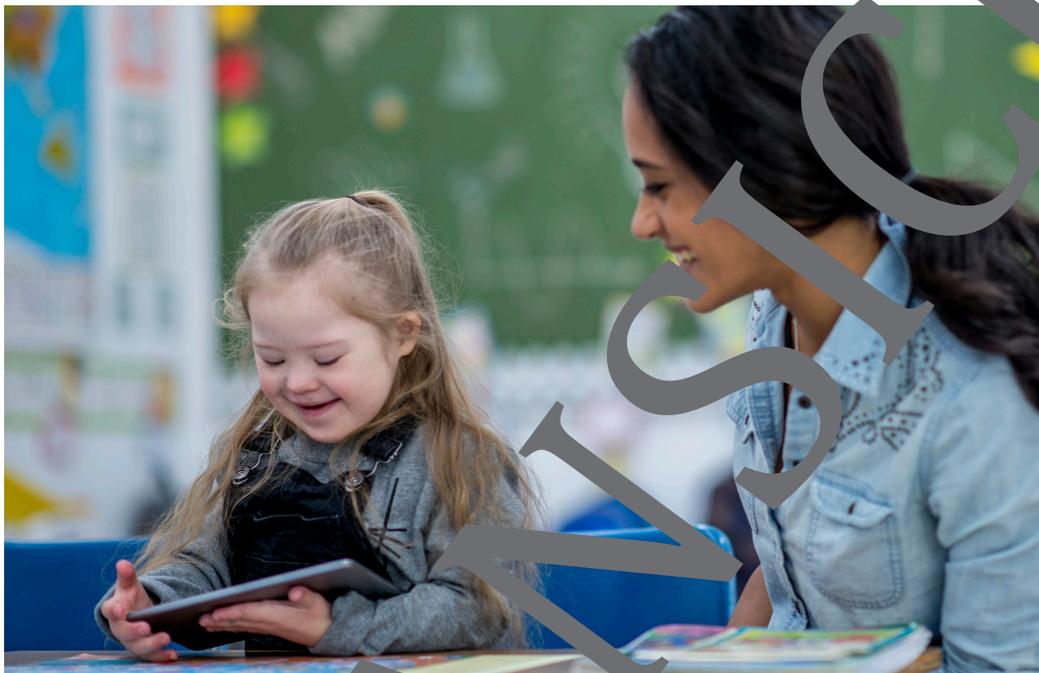


## II.B.17

### Unterrichtsstruktur

# Fordern und Fördern in heterogenen Lerngruppen

Marlies Silkenbeumer, Trainerin für Unterrichtsentwicklung, Inklusion und Sonderpädagogik



© FatCamera/E+

Die Schullandschaft verändert sich und die Herausforderungen heterogener Lerngruppen zeigen sich deutlich im Schulalltag. Dieser Beitrag wirft ein Schlaglicht auf das weite Spektrum der Heterogenität und beleuchtet bewährte Erfahrungen in Lehrerkollegien. Er beschreibt einen Vorschlag, wie Sie daran anknüpfen, ein Konzept zur Förderung individueller Begabungen erarbeiten können, dem sich alle Beteiligten gewachsen fühlen. Nehmen Sie die Herausforderung zunehmender Heterogenität konstruktiv an, erkennen Sie bestehende Veränderungen Chancen für die Entwicklung Ihrer Schule und streben Sie einen kommunikativen, dialogischen Prozess mit Ihrem Kollegium an.

---

#### KOMPETENZPROFIL

**Zielgruppe:**

Schulleitungen, Lehrkräfte, Sonderpädagogen

**Schlüsselbegriffe:**

Heterogenität, heterogene Lerngruppen, Organisationsentwicklung, Personalentwicklung, Unterrichtsentwicklung, Individualisierung, Schülerorientierung, Aufgabenstellung, Lehrerrolle

**Einsatzfeld:**

In der Unterrichtsentwicklung

**Thematische Bereiche:**

Inklusion, heterogene Lerngruppen

**Praxismaterialien:**

1 Fragebogen, 2 Checklisten

---

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Veränderung der Schullandschaft – zunehmende Heterogenität</b>	<b>3</b>
<b>2. Inklusion – Erweiterung des Spektrums der Heterogenität</b>	<b>4</b>
<b>3. Gelingender Umgang mit Heterogenität – Ziel systematischer Unterrichtsentwicklung</b>	<b>5</b>
Abb. 1 Organisationsentwicklung, Unterrichtsentwicklung, Personalentwicklung	6
Abb. 2 Unterrichtsentwicklung im Zentrum	6
M 1 Leitungsfragen zur Unterrichts-, Personal- und Organisationsentwicklung	8
<b>4. Lehrgesteuerte Individualisierung – schülergesteuerte Individualisierung</b>	<b>9</b>
<b>5. Auf die Lehrkraft kommt es an – Reflexion der Lehrerrolle</b>	<b>10</b>
M 2 Checkliste: Ausgangslage im Kollegium	11
<b>6. Mit meinen Schülern geht das nicht – unerlässlich: Lernkompetenzen</b>	<b>13</b>
M 3 Checkliste: Ausgangslage in Lerngruppen	14
<b>7. Fazit – das Wichtigste kurz und knapp</b>	<b>16</b>

## 1. Veränderung der Schullandschaft – zunehmende Heterogenität

Die zunehmende Heterogenität der Lerngruppen stellt eine große Herausforderung für Schulen dar und ist inzwischen immer wiederkehrender Gegenstand besorgter Gespräche in Kollegien: „Wie können wir diesen unterschiedlichen Lernausgangslagen gerecht werden?“ Ein Blick auf die Ursachen dieser Entwicklung öffnet die Sicht auf die Bedürfnisse der betroffenen Schülerinnen und Schüler und gibt Hinweise auf mögliche Rückschlüsse für Schule und Unterricht.

Allen Lernausgangslagen gerecht werden?

### Ursachen heterogener Lerngruppen

Umgang mit Heterogenität in der Schule bedeutet nicht nur, Kinder und Jugendliche mit oder ohne Behinderung gemeinsam zu unterrichten. Wir haben es auch mit immer größeren sozialen und kulturellen Unterschieden und daraus folgend völlig unterschiedlichen Lernvoraussetzungen zu tun. Der Blick in ein beliebiges Klassenzimmer spiegelt die bunte Vielfalt und die damit verbundenen Herausforderung unserer Zeit wider:

Vielfalt im Klassenzimmer

- Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Herkunft bringen ihre Sozialisationserfahrungen, Traditionen, Wertemuster und Normen mit in die Klassenzimmer.
- Die Lernenden kommen mit individuellen körperlichen und seelischen Ausgangslagen und verfügen über unterschiedliche kognitive Lernvoraussetzungen und Begabungen.

### Die Herausforderungen heterogener Lerngruppen

- Die Kommunikation wird durch ungleiche sprachliche Voraussetzungen und mitunter zahlreiche muttersprachlich bedingte Ausgangslagen erschwert.
- Individuelle Lernbiografien und Perspektiveinschätzungen wirken sich unmittelbar auf die Leistungsmotivation aus und beeinflussen das erfolgreiche Weiterlernen maßgeblich.

Auswirkungen auf das Lernverhalten

Die Auswirkungen auf Motivation, Kommunikation, Konzentration, Ausdauer sowie auf das Sozialverhalten der Schülerinnen und Schüler sind nicht übersehbar. Für den täglichen konstruktiven Umgang mit der zunehmenden Heterogenität im Klassenzimmer heißt es für die Lehrerinnen und Lehrer zunächst, die Vielfalt im Kontext komplexer gesellschaftlicher Zusammenhänge zu verstehen und zu akzeptieren, im Weiteren, sie zu berücksichtigen, als Chance zu erkennen und zu nutzen. Denn da, wo verschiedenste Sozialisationserfahrungen, Traditionen, Wertemuster und Normen sich begegnen, entdecken wir auch kulturbedingte besondere Begabungen und Sprachenkenntnisse. Dies deutlich zu machen ist auch Aufgabe für Sie als Schulleitung.

Dabei wird deutlich, dass Heterogenität im Klassenraum keine Erscheinung der Neuzeit ist und bei Weitem nicht ausschließlich in dem Kontext „Inklusion“ in Erscheinung tritt.

Heterogenität ist nichts Neues!

#### Info

#### Heterogenität damals und heute!

„Der betritt er (der Lehrer) den Schulraum zum ersten Mal, da sieht er sie in den Bänken hocken, was uns durcheinander gewürfelt, missratene und wohlbeschaffene Gestalten, tierische Gesichter, mahlige und edle – wahllos durcheinander. Wie ein Bild der Menschenwelt, so vielfältig, so widersprüchlich und so unzulänglich. Und sein Blick, der Blick des Erziehers, nimmt sie alle an und nimmt sie alle auf.“

Martin Buber 1962

Der „Hilflosigkeit“  
begegnen

**Umgang der Lehrerinnen und Lehrer mit Heterogenität**

Die facettenreichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler sind allen Lehrkräften bekannt und jede hat sich im Laufe der Zeit ein Repertoire an Handlungs- und Reaktionsmustern angeeignet, um damit umzugehen. Die „Grundherausforderung Heterogenität“ ist damit in der Schule eigentlich nicht nur bekannt, sondern der Umgang damit auch gekannt.

Das ist zunächst einmal eine bedeutsame Feststellung, wenn es darum geht, der dennoch wahrgenommenen „Hilflosigkeit“ und dem „Überforderungsempfinden“ im Kollegium zu begegnen und einen selbstbewussten Blick auf die bereits vorhandenen Kompetenzen in diesem Bereich zu richten. Nutzen Sie z. B. den Rahmen einer Lehrerkonferenz, um gemeinsam die bewährten Verfahren zur Individualisierung und Differenzierung zusammenzutragen. Dies bringt die meisten Aspekte, die eine Lehrkraft mit sich, da es hier um geteilte Verantwortung geht.

- Auf welche Ausgangslage können Sie in Ihrem System aufbauen?
- Welche Zugänge und Sichtweisen werden vertreten?
- An welchen Punkten ist die Verständigung im Kollegium auf eine gemeinsame Grundhaltung notwendig?
- Welche Maßnahmen zur Individualisierung und Differenzierung haben sich in Ihrer Schule bewährt?
- Welche Kollegen verfügen über besondere Erfahrungen mit bestimmten Verfahren?
- Auf welche Kompetenzen können Sie in den anstehenden Entscheidungen zurückgreifen?
- Wer ist bereit, Erfahrungen weiterzugeben, beispielsweise durch Hospitationsangebote?

**2. Inklusion – Erweiterung des Spektrums der Heterogenität**

Bei aller Erfahrung in Sachen „Umgang mit Heterogenität“ erfährt dieser Bereich durch inklusive Entwicklungen an allen Schulen eine klar beschreibende erweiterte Größe. Es geht dabei seit einiger Zeit um Schülerinnen und Schüler mit spezifischen Behinderungen, die nach klaren Kriterien diagnostiziert sind und die für ihr erfolgreiches Weiterlernen einen entsprechenden Rahmen benötigen. Zu den Merkmalen ihrer diagnostizierten Ausgangslage gehören langanhaltende Beeinträchtigungen des Denkens und/oder Verhaltens, die das Lernen beeinflussen. Diese Schülerinnen und Schüler benötigen für ihr Lernen besondere Unterstützung. In der Ausbildungsordnung zur sonderpädagogischen Förderung (AOSF) für das Land Nordrhein-Westfalen sind diese Besonderheiten aufschlussreich differenziert:

Zielgleiches und  
zieldifferentes  
Unterrichten

Je nach Förderschwerpunkt werden diese Kinder und Jugendlichen zielgleich oder zieldifferent unterrichtet.

Sieben sonderpädagogische Förderschwerpunkte	
Zielgleich	Zieldifferent
SE – Sprache	LE – Lernen
ESE – Emotionale und soziale Entwicklung	GG – Geistige Entwicklung
KM – Körperlich motorische Entwicklung	
HK – Hören und Kommunikation	
SH – Sehen	

**Zielgleich** zu unterrichtende Schülerinnen und Schüler werden im Bildungsgang der besuchten Schule nach den allgemeinen Lehrplänen für die Unterrichtsfächer unterrichtet und streben, wie alle anderen auch, den jeweiligen Schulabschluss an.

**Zieldifferent** zu unterrichtende Lernende dagegen werden nach individuellen Förderplänen unterrichtet, die sich an den Spezifika des jeweiligen Förderschwerpunktes orientieren (Förderschule „Lernen“ bzw. „Geistige Entwicklung“). Im jeweiligen Bildungsgang der zieldifferent zu beschulenden Schülerinnen und Schüler sind die Möglichkeiten und besonderen (Bildungs-)Ansprüche beschreiben, die sich z. B. im Fächerkanon und dem Bereich der berufsvorbereitenden Maßnahmen zeigen können.

### Aller Anfang ist schwer

Für Schulleitungen und Lehrkräfte an Schulen, die erstmalig auch Kinder und Jugendliche mit besonderem Unterstützungsbedarf aufnehmen, wirft dieser Sachverhalt folgende Fragen auf:

- Worin liegen die Besonderheiten der neu hinzukommenden Schülerinnen und Schüler konkret?
- Welche Lern- und Förderangebote benötigen diese Lernenden?
- Wie können wir diese Angebote in unserer Schule bereitstellen?
- Was bedeutet Nachteilsausgleich?
- Für wen kommt ein Nachteilsausgleich infrage?

Schüler mit  
Unterstützungsbedarf  
aufnehmen

#### Tipps

##### Holen Sie sich Unterstützung

Holen Sie sich zur Beantwortung dieser und anderer Fragen nachkundige Beratung für Ihre Schule ein. In den meisten Regionen gibt es Inklusionskoordinatoren und/oder Inklusionsfachberater, die in diesen und zahlreichen weiteren Fragen kompetent und auf dem jeweils aktuellen Stand sind. Wenden Sie sich an die Schulaufsicht in Ihrer Region. Dort wird man Ihnen die Kontaktdaten nennen.

Es gehört zu Ihren Aufgaben als Schulleitung, gemeinsam mit den Lehrkräften Ihres Kollegiums abzuwägen, ob bereits alle Möglichkeiten innerhalb Ihres schulischen Rahmens ausgeschöpft sind, um den soeben genannten und auch allen anderen Schülerinnen und Schülern ein erfolgreiches (gemeinsames) Weiterlernen zu ermöglichen.

Es kann z. B. beginnen mit

- einem virtuellen oder realen Rundgang durch Ihr Schulgebäude, mit dem besonderen Blick auf Aspekte der Barrierefreiheit
- der Frage um die Klassenlehrerraumprinzip,
- der Stundenplangesetzung mit dem Einsatz von Klassen- und Fachlehrern,
- der Dauer der Unterrichtsstunden von 45 oder 60 Minuten
- untermündelnde Fragen und Vereinbarungen zur konkreten Gestaltung des Unterrichts in Ihrer Schule.

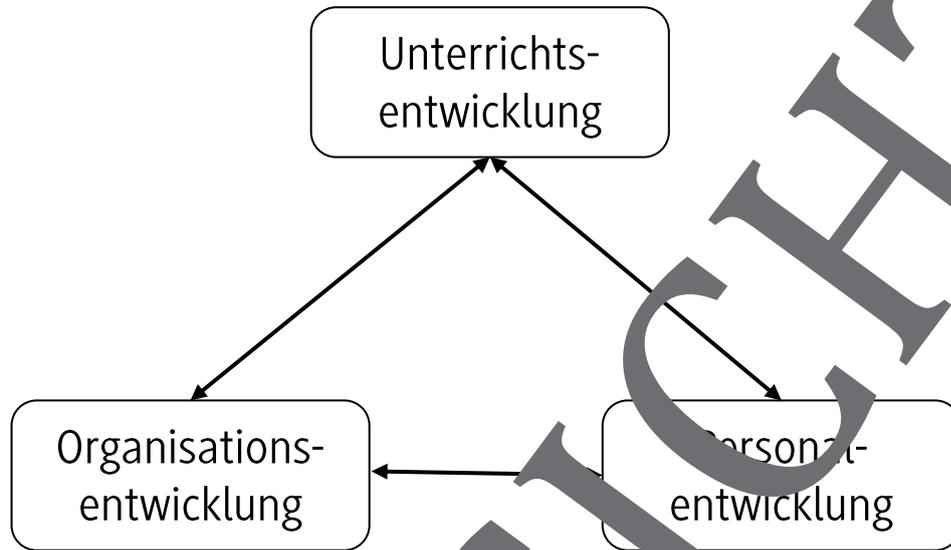
### Gewandter Umgang mit Heterogenität – Ziel systematischer Unterrichtsentwicklung

Um sich in diesem vielschichtigen Feld nicht zu verlieren und zu nachhaltigen Entwicklungen zu kommen, ist es ratsam, sich an (inneren) Strukturen und „Leit(ungs)fragen“ zu orientieren.

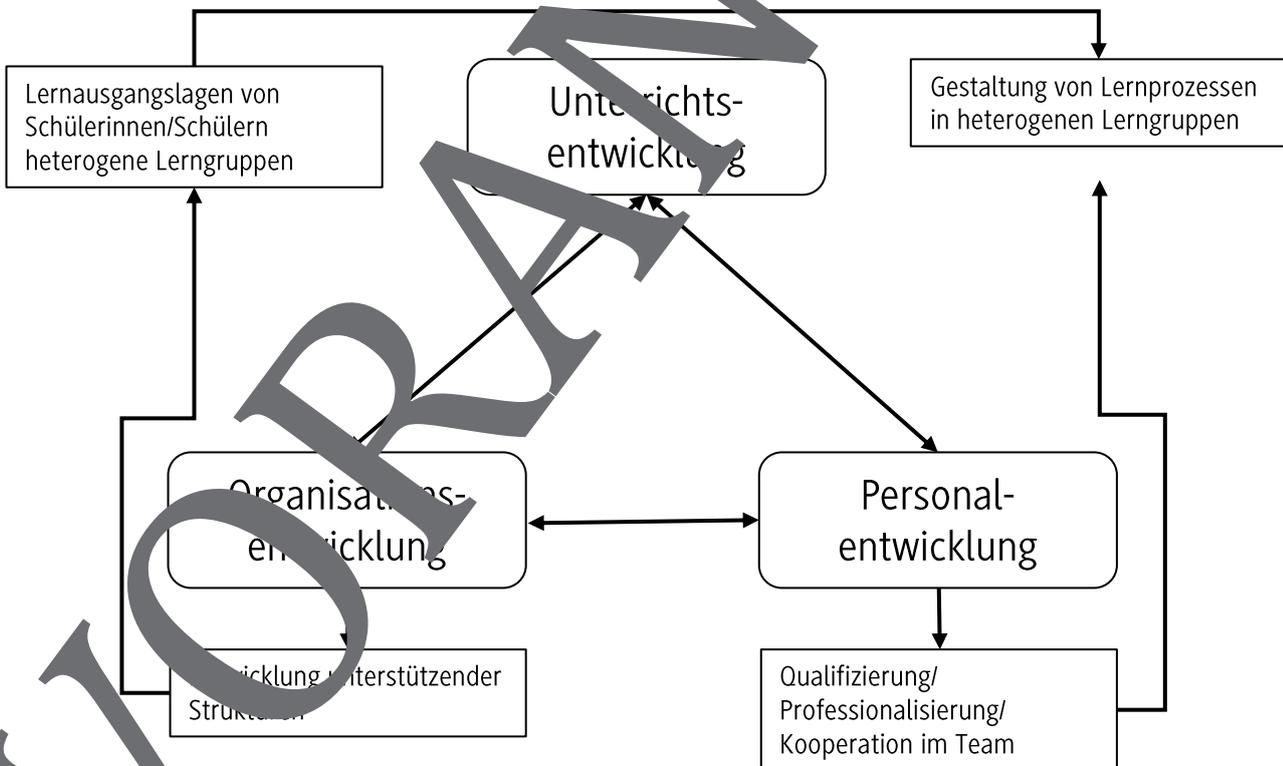
Die Maßnahmenorganisationsentwicklung, Unterrichtsentwicklung, Personalentwicklung bietet Ihnen dabei professionelle Orientierung, um individuelle Förderung konzeptionell in Ihrer Schule zu verankern:

Orientierung finden

**Abb. 1 Organisationsentwicklung, Unterrichtsentwicklung, Personalentwicklung**



**Abb. 2 Unterrichtsentwicklung im Zentrum**



© RAABE 2020

## Der RAABE Webshop: Schnell, übersichtlich, sicher!



### Wir bieten Ihnen:



Schnelle und intuitive Produktsuche



Übersichtliches Kundenkonto



Komfortable Nutzung über  
Computer, Tablet und Smartphone



Höhere Sicherheit durch  
SSL-Verschlüsselung

**Mehr unter: [www.raabe.de](http://www.raabe.de)**